

(Accise); aus diesem Grunde wurden alle Wagen an den Stadthoren untersucht. Natürlich ging die Ritterschaft nur mit Widerwillen auf diese Neuerungen ein. Wenn aber die alten Rechte mit dem Staatswohl im Widerspruch standen, so zerbrach sie der König rücksichtslos. Bekannt ist sein Ausspruch, „er werde den Junkers ihre Autorität ruinieren“. Die Staatsunabhängigkeit verglich er mit einem „Felsen von Erz“. Sein Wahlspruch war: „Er (der preussische Adler) weicht der Sonne nicht.“

Wie die meisten Hohenzollern, so hielt es auch Friedrich Wilhelm I. für seine Pflicht, die Armen und Bedrängten, die sogenannten kleinen Leute, gegen Übergriffe der Grundherren und der Stände zu schützen. Mit Stolz führte er den Namen „König der Bettler“, den ihm die Franzosen deshalb spottend beilegte. Er verbot das Auskaufen der Bauerngüter, wodurch der Adel die Alleinherrschaft auf dem flachen Lande erhalten hätte. Dadurch wurde der ländliche Mittelstand vor dem Untergange bewahrt. Des Königs Lieblingswunsch war es, allen bäuerlichen Besitz in freies Grundeigentum umzuwandeln, also das Landvolk von der Gutsunterthänigkeit zu befreien. Gegen den Willen des Adels vermochte er denselben indes nicht durchzusetzen; deshalb mußte er sich damit begnügen, die Erbunterthänigkeit zu mildern und so die Lebenslage der Landleute besser zu gestalten. Auf den Domänen befreite er sie von der Hörigkeit und schützte sie gegen Übergriffe der Beamten. Auch diejenigen, welche unter adligen Gutsherren standen, nahm er gegen die Willkür derselben in Schutz und verbot, sie ohne rechtlichen Grund vom Hofe zu jagen. Den Mißbrauch, welchen die Beamten mit der Vorspannpflicht der Bauern trieben, beseitigte er, indem er sagte: „Ich will nicht, daß die Herren Beamten in den Provinzen mit den Pferden meiner Bauern spazieren fahren.“

3. **Sorge für Handel und Gewerbe.** Wie der große Kurfürst, so wünschte auch er, daß alles im Lande erzeugt werde. Das Geld sollte im Lande bleiben, so wenig als möglich dem Auslande zufließen. Verboten wurde die Ausfuhr einheimischer Rohstoffe und die Einfuhr fremder Wollwaren. Um das Heer zu kleiden, legte er in der Klosterstraße das Warenhaus an. Gleich der Königsfamilie kleideten sich alle Beamtenfamilien mit inländischen Stoffen. Bald wurden die preussischen Tuche auch im Auslande gekauft. — Selbst auf das Lehrlingswesen erstreckte sich die Fürsorge des Königs. Den Handwerksmeistern wurde anbefohlen, daß sie sich einer gründlichen Unterweisung ihrer Lehrlinge befleißigten, sie nicht zur Hausarbeit